

Isaak Samuel

geb. 9.12.1876 in Affoldern¹

gest. ca 1941/44 im KZ Riga²

Eltern:

Jacob Samuel (1845-1922) und
Rickchen (? – 1922 oder 1898)

Geschwister:

Rosa (1880-1942?, Belzyce)
Max (1882-1942, Buchenwald)
Sigmund³

Ehefrau:

Rosa, geb. Ballin-Oppenheimer (?-1931)

Kinder:

Else Janette (1911-?)
Hertha Friederike (1907-?)

Beruf:

Viehhändler

Wohnung:

Bad Wildungen, Kornstraße 4 (Kirchplatz)
Kassel, Königsstraße 62⁴
Kassel, Große-Rosenstraße 24

Eine Zeitzeugin berichtet, die Samuels hätten an Feiertagen Mazze an die christlichen Nachbarskinder verteilt.⁵

1934

In einem antisemitischen Flugblatt im Jahr 1934 unter der Überschrift „Deutsche, kauft bei Deutschen!“ wird im „Verzeichnis der jüdischen Geschäfte in Bad Wildungen“ sogar zweimal der Viehhandel der Gebr. Samuel in der Kornstraße genannt.⁶

1935

Im Bad Wildunger Informationskasten des „Stürmer“ werden 1935 christliche Wildunger Metzger beschuldigt, bei Samuel Vieh zu kaufen.⁷

1938

Eine Zeitzeugin berichtet, vor Isaak Samuels Haus hätten in der Pogromnacht üble Prügeleien stattgefunden. Tochter Herta sei das Nasenbein zerbrochen und die Brille zerschlagen worden. Isaak Samuel habe aus Verzweiflung aus dem Fenster springen wollen. Er wurde nach der Pogromnacht über Kassel ins KZ Buchenwald gebracht und dort als „Aktionshäftling“ inhaftiert.⁸

¹ Geb.-datum und –ort; Eltern: Yad Vashem, dort zitiert nach Angaben von Schwiegersohn Aron Katz

² Meine lieben Külshaimers. Ein Brief der Wildunger Bürgerin Selma Hammerschlag aus dem Jahre 1946, Heimatmuseum Bad Wildungen ; und: Grötecke: Friedhof, S. 15

³ In der Waldeckischen Landeszeitung vom 29.1.2011 werden Sigmund Samuel seine Frau Bettina und die Tochter Inge erwähnt. Sigmund Samuel wird dort als Bruder von Isaak Samuel bezeichnet; außerdem wird dort Isaaks Tochter Herta erwähnt. Daraus wird auf die familiären Zusammenhänge geschlossen. Die Angaben beruhen auf Aussagen einer in der WLZ erwähnten Zeitzeugin.

⁴ Quelle für die Kasseler Adressen: vgl. Liste des Internationalen Suchdienstes in diesem Dokument

⁵ WLZ vom 29.1.2011

⁶ Grötecke: Friedhof, S. 9

⁷ Der Stürmer Nr. 12 vom März 1935, zit. n. Grötecke: Schicksale, S. 255

1939

Am 15. November musste Isaak Samuel innerhalb von 48 Stunden Bad Wildungen verlassen⁹ und zog nach Kassel, da Bad Wildungens Bürgermeister sich als eines der ersten deutschen Stadtoberhäupter das Ziel gesetzt hatte, die Kurstadt „judenfrei“ zu machen.

1941

Am 9. Dez. 1941 wurde er von Kassel über Chemnitz nach Riga deportiert. Günther Strauß, damals 12jähriger Altenlotheimer Jude, berichtete über diese Deportation¹⁰:

In Nov. 41 bekamen wir Bescheid, uns vorzubereiten zu einer Übersiedlung nach Osten. Es gab Vorschriften, was und wie viel wir mitnehmen durften. Das genaue Datum zur Abfahrt bekamen wir ca 1 Woche vor der Abfahrt. ... In Kassel wurden alle in einer Turnhalle gesammelt, und da fing schon Brutalität und Grausamkeit an. Ein Teil der Sachen, die wir mitgenommen hatten, wurde uns abgenommen: alles Geld, Schmuck oder andere wertvolle Sachen wurden abgenommen, auch die Kennkarte wurde weggenommen und abgestempelt mit „Evakuiert nach Riga“. Und danach gab es eine grauenvolle körperliche Untersuchung nach eventuellen versteckten Sachen. Nach 1-2 Tagen wurden wir unter schwerer Bewachung zum Bahnhof abgeführt und in einen Zug eingepfercht. Es war ein Personenzug; da hatten wir noch etwas Glück, denn es gab auch Transporte mit Güterzügen.

Nach 3-4 Tagen kamen wir in Riga an, und da fing die richtige unvorstellbare Grausamkeit und Morderei an. Es ist mir fast unmöglich, diese Einzelheiten, die wir durchmachten, zu beschreiben. Raus aus dem Zug und antreten zu 4 in der Reihe. Dann kamen 2 SS-Offiziere, sie musterten alle Reihen und nahmen junge Männer raus und stellten sie abgesondert von uns auf. Wer nicht gehen wollte oder wen die Familie festzuhalten versuchte, bekam mit dem Gummiknüppel Schläge auf den Kopf. ... Als die Sortierung fertig war, sagten die SS-Leute: „Die hier werden euer Lager im Kaiserwald aufbauen, und dann kommt ihr nach dort.“

Wir kamen in Riga am Bahnhof mit ungefähr 1800 Menschen an, ca 100 kamen nach Kaiserwald, und ins Ghetto kamen ca 1400.

Die Menschen erstarrten vor Kälte beim Rausgehen aus dem Zug, in dem es sehr heiß gewesen war. Draußen war es über 30 Grad minus. Wer hinfiel, blieb liegen; keiner konnte und durfte helfen. Der Weg bis zum Ghetto dauerte ungefähr eine halbe Stunde. Im Ghetto bekam der Gruppenführer (den hatte noch die Evakuierungsbehörde in Kassel bestimmt, ebenso wie den aus 2-3 Männern bestehende Ordnungsdienst, zu dem auch mein Vater sel. gehörte) einige Häuser zugeteilt, worin alle Leute der Gruppe untergebracht werden mussten; auch hier waren wir wie Sardinen zusammen gepfercht. Die Wohnungen, die wir sahen, waren offensichtlich ganz plötzlich verlassen worden. Wir wussten am Anfang nicht, wer dort gewohnt hatte und wohin die Menschen gekommen waren. Wir fanden in den Wohnungen etwas Essen. Am Abend war Ausgangsverbot, und SS patrouillierte zwischen den Häusern. Am nächsten Morgen hörten wir, dass die Leute in den ersten Häusern, an welchen wir vorbei gingen, von Köln kamen und einen Tag vor uns angekommen waren. Als das Essen, das wir fanden, zur Neige ging, waren wir gezwungen, in den Häusern Essen zu suchen, in denen noch niemand war. Ich weiß nicht, wann und was uns zugeteilt wurde in der ersten Zeit. Wer beim Essensuchen in den noch leeren Häusern erwischt wurde, wurde als Plünderer erschossen. Die Lage war so schwer, dass wir meinten, es sei besser, bei der Lebensmittelsuche erschossen zu werden als zu verhungern.

Es kamen auch noch Gruppen aus anderen Städten ins Ghetto, so dass wir auch in diese Häuser gehen konnten. Am Tag konnte man von einer Gruppe zur anderen gehen, und da kamen wir auch nach einiger Zeit an einen Stacheldrahtzaun, auf dessen anderer Seite nur

⁸ Johannes Grötecke: Pogromnacht in Bad Wildungen; in: Marion Lilienthal, Karl-Heinz Stadtler (Hg.): Novemberpogrome 1938. Ausschreitungen und Übergriffe in Waldeck-Frankenberg Berlin 2018, S. 87

⁹ Vgl. Pogromnacht in Bad Wildungen; in: Marion Lilienthal, Karl-Heinz Stadtler (Hg.): Novemberpogrome 1938. Ausschreitungen und Übergriffe in Waldeck-Frankenberg Berlin 2018, S. 91f.

¹⁰ vgl. den Bericht von Israel Strauß auf dieser Homepage. Die Zahl der Transportteilnehmer hat er größer eingeschätzt als sie tatsächlich war. Auch die Angaben zur Temperatur sind wohl etwas übertrieben. Anfang Dezember 1941 herrschten in Riga nachts zwar Minusgrade, aber wohl im einstelligen Bereich.

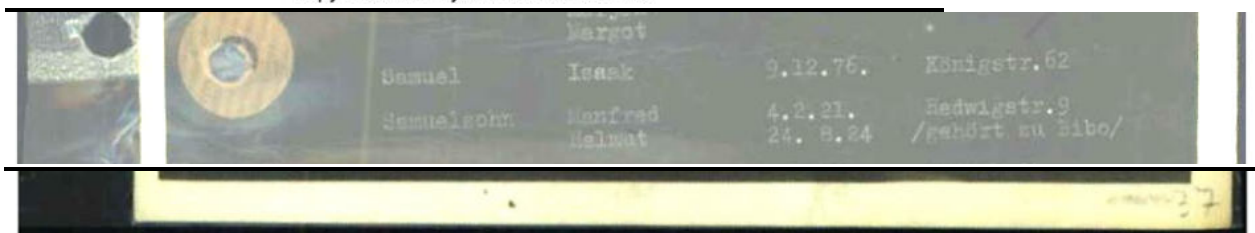
Männer waren. Wir erfuhren, dass in diesen leeren Häusern lettische Juden gelebt hatten, die zum Teil ermordet worden waren, während der andere Teil am Leben gelassen und zur Zwangsarbeit geschickt wurde. Etwas später entdeckten wir auch ein Frauen-Ghetto; diese Frauen waren von hier dorthin gebracht worden. In Arbeits- und Konzentrationslagern waren Frauen und Männer getrennt; in einigen Arbeitslagern konnten sich Männer und Frauen sehen; im KZ war dies nur unter schwerer Strafandrohung möglich.

Im Folgenden werden Ausrisse von Akten des Int. Suchdienstes Bad Arolsen vorgestellt:



ITS/ARCH/Gestapobereich Kassel, Ordner 27 -Deckblatt-

Copy in conformity with the ITS archives



ITS/ARCH/Gestapobereich Kassel, Ordner 27, Seite 12

Copy in conformity with the ITS archives

Vorstehend ein Ausriss aus der Transportliste; nachstehend ein Auszug aus einem Dokument des Polizeipräsidenten, der die Devisenbewirtschaftungsstelle beim Oberfinanzpräsidenten über die deportierten Juden informiert, damit von dort aus die Einziehung und Verwertung der Vermögen durchgeführt werden kann.

51/2009

Stufe III Liste J ITS 128 (Alle Formulare sind in fünffacher Ausfertigung einzureichen.)

Kreis Kassel Gemeinde Kassel

Stadt Kassel Ausstellende Behörde Polizeipräsident für :
Oberfinanzpräsident, Devisen-
bewirtschaftungsstelle

List of all judicial records.
Liste aller gerichtlichen und behördlichen Vorgänge und Akten, die über Angehörige der Vereinten Nationen geführt wurden.

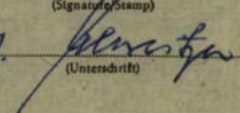
Nationalität Deutsche Juden 00423
(Für jede Nationalität ist ein besonderes Formblatt zu verwenden.)

Familienname	Vorname	Geburts- datum und -ort	Ge- schlecht m. w.	Art der Urkunde	Daten d. Ausstellung d. Urkunden	von wem ausgestellt bzw. geführt? (Staatsanwalt? Gericht? Polizei? Rechtsanwalt? Finanzamt etc.?)	Aufbewahrungsort der Originalurkunde
1	2	3	4	5	6	7	8
Samson	Rosi S.	10.4.09	w	Pers. Akte unbek.		OPP.	Mil. Reg.
	geb. Hirschberg	Zwesten /	Fritzlar				
	Müllergasse 12-16						
	nach USA 27.10.39						
Samson	Siegfried	14.9.83	m	Akten	"	LFA	"
	Amalienstr. 11	Bernburg		01729			
	Querallee 21						
Samuel	Isaak J	9.12.76	m	"	Dez. 41	"	"
	Gr. Rosenstr. 24	Affoldern					
	Königsstr. 62						
	deportiert 9. 12. 41						
Samuelsohn	Helene	unbek.	w	Pers. Akte unbek.		OPP.	"
	geb. Bibb						

2.1.42. verstorben
Mombachstr. 17

Ich bestätige nach bestem Wissen und Gewissen, daß dies eine treue und vollständige Wiedergabe der verlangten Informationen ist.

(Date/Datum) Kassel, den 15.10.1941

(Signature/Stamp)  

(Unterschrift)

5. 49. 10 200 Gebr. Müller K.G., Kassel

ITS/ARCH/SK Kassel, Ordner 2243, Seite 128

Copy in conformity with the ITS archives

Was in Riga aus ihm wurde, ist unbekannt. Schwiegersohn Aron Katz teilt in einem Gedenkblatt für Yad Vashem lediglich mit, Isaak Samuel sei dort verstorben.¹¹

¹¹ Allerdings wird auch er nur gewusst haben, dass Isaak Samuel nach Riga deportiert worden war.

Juden in Riga auf dem Weg zur Zwangsarbeit¹²



Auf dem Grabstein seiner Frau Rosa steht: „Isaak Samuel – umgekommen im KZ Riga als Opfer des Faschismus“

Das folgende Gedenkblatt hat Schwiegersohn Aron Katz für die Gedenkstätte Yad Vashem erstellt.

¹² http://www.eilatgordinlevitan.com/riga/riga_pix/front/102205_16_s.gif

04.12.2010